





# Danziger Nachrichten

## Lieder der Armen.

So tief es dem Passanten unser Hauptstrahlen vor einem halben Jahr auch ins Herz schnitt, als hier und da an den Eingängen zu den besuchtesten Vergnügungstätten sich ein verhubeltes Mütterchen niederhockte und mit verhäultem Gesicht und stummer Gebärde den Vorübergehenden um eine Gabe des Mitleids bat, es ist allgemach doch ein gewohnter Anblick geworden. Selbst an der „Glendäreibe“ in der Dange-gasse konnte man stundenlang ganze Scharen vorüberziehen sehen, ehe sich einmal die Geldbeutel tasche eine noch warm empfindenden Jungmädels oder einer Frau öffnete. Nun graffiert die „Geldsteuerung“. „Es ist wieder alles da, aber man hat kein Geld!“ So klagt man überall. Die Armen, denen die harte Not stündlich auf dem Rücken hoch, sie fühlen es, die milben Gaben fließen spärlicher — und sie sinnen auf neue Mittel, die Herzen der Mitmenschen zu erweichen. Einen Beterkasten kann sich einer nicht „packen“, der nicht wenigstens in bescheidenem Umfang „Kapitalist“ ist — und so prüft man das Hausmusikinstrument, das Mutter Natur jedem auf den Lebensweg gegeben hat: die eigene Kehle!

Sollten, Duos, Terzette und Quintette wechseln in bunter Folge auf den Bösen und lassen, je nach Begabung, mehr oder weniger harmonische Weisen erklingen. Ein Terzett von resoluten Durischen singt nach einfacher Melodie einen selbstverfassenen Text, in dem viel von „Not und Tod“, „Herz und Schmerz“ die Rede ist. Im Refrain wird dann aber sehr bestimmt darauf aufmerksam gemacht, daß es ihnen „durchaus keinen Spaß“ mache, den Reuten etwas vorzusingen. Ein anscheinlich eheliches Duo bringt mit Schifferklavierbegleitung altbekannte Geleien und sentimentale Lieder vom „Blutigen Ketter“, der „weißen Aste“, „Mäuerliebchen“, „Rinaldini“, „Ach war ich doch nie geboren, weil ich so unglücklich bin...“ und so weiter. Die Sympathie aller Küchenfenster war ihnen allen sicher, und sie konnten mit jedem süßbaren und ehelichen Ausdrücken zufrieden sein.

Aber noch größere Not zeigt sich. Es wollte doch Frühling werden, war es nicht so? Rinde Lüfte — trockne Straßen — warme, schöne warme Sonne — frömde Menschenmassen — das waren so die Hauptnoten, nach denen jeder sang: „Es wird Frühling.“ Da riß plötzlich der schlaftrunkene Winter die Augen auf, machte eine erschreckene und entsetzliche Geste und ließ wieder schneien, ließ kalten Ostwind undarmberaig wehen. Alles Quecksilber zog sich erschrocken zurück, und alle Menschen griffen schnell wieder zum Faleot. Vater schloß sorglich das Fenster nach kurzem Lüften, da — was klingt dort so ja und doch heiter und freudig bemegt vom Dose herauf? Zum Klang einer zirpenden Mandoline singen dort unten in der Arbeitszelle ein hoffnungsvolles Frühlinglied nach dem andern: „Ich habe den Frühling gesehen“, „Der Benz ist angekommen“, „Komm lieber Mat und mache“ usw. Reiche Einnahmen, und nicht nur aus Küchenfenstern, lohnte die willkommenen Propheten.

Ein andres Bild: Nachts gegen 11 Uhr. Es ist finster, und schneidend fährt der Nachtwind durch die Straße — schneller eilt der Fuß dem heimischen Kachelofen zu. Plötzlich klingt durch Wind und Straßenlärm eine zittige Stimme. Dort an der grauen, öden Mauer, dem Sturm schußlos preisgegeben, die weissen Hände — von der Wicht und vierzigjährigem Wachsen verkümmert — vor sich auf dem Schoße gefaltet, sitzt dort ein Mütterchen und — singt. Singt mit pröder, gewaltiger Stimme in die kalte, grauame Nacht hinein. Menschen elten vorüber, einige blieben stehen, wenige Sekunden nur, gingen dann weiter. Es wurde nicht gesehen, daß einer etwas gegeben hätte.

Die alte Frau sang weiter. Der Nachtwind trug ihr Lied über das Strohengetriebe empor in den ewigen Raum. Die Sterne sahen rubia und kalt hernieder. . . . R. C. R.

## Die Ursache der Streiks

### der Heizungsmonitore, Klempner, Installateure und Elektriker.

Zu Ergänzung unserer Mitteilung vom Sonnabend schreibt uns der Metallarbeiterverband: Für das Heizungs-gewerbe wurde am 29. Januar d. J. ein Schiedsspruch gefällt, der den Monteuren einen Stundenlohn von 64-77 Pfa. und den Helfern 41-60 Pfa. anwies. Die Arbeiter nahmen den Schiedsspruch an. Die Unternehmer haben von diesem Spruch bei den Monteur 2 und 3 Pfa., bei den Helfern 1 und 2 Pfa. abgezogen und bei den ersteren unter Druck des bis dahin unekündigten Tarifvertrages eine dritte Lohnklasse für Monteur eingestellt. Die Arbeiter haben in unangebrachten Vertrauen den Demobilisationskommissar anrufen, der den amtl. organisierten Schiedsspruch verbindlich erklären sollte. Aber Herr Dr. Nowik hat vom 13. Februar bis 22. März 1924 dazu Zeit gebraucht um dann den „mitleidenden“ Unternehmern zu Hilfe zu kommen, und das Verlangen der Arbeiter abschlägig zu entscheiden. Die Unternehmer ihrerseits schlossen mit der leitenden Vereinigung der elektrotechnischen Firmen einen Ring und ihre erste Arbeit war, daß sie die Mantelverträge der Klempner und Heizungsmonitore mit Ablauf am 31. März kündigten.

Nach wiederholtem Eruchen erhielten die Arbeitnehmer am 2. April die Vorschriften der Unternehmer zur Abänderung des Tarifvertrages, die dahingingen, daß 1. für die 1. und 2. Ueberstunde keine Zuschläge mehr gezahlt werden sollten, was in der Praxis die Einführung der 9- und 10stündigen Arbeitszeit bedeutet. 2. Die Zuschläge von einfachem Stundenlohn bei Vornahme von freien Stationen bei Überlandarbeiten sollen gekürzt werden. 3. Die Vorkontrollen sollen eingeschränkt werden.

Die Angehörigen der oben angeführten Branchen stellten sich darauf in Verteilungsausschüssen und reichten ihrerseits den Unternehmern Vorschläge ein, und zwar die Heizungsmonitore für Monteur und Geleien im 1. Jahr bisher 62 Pfa., Forderung 1,05 Gld., im 2. und 3. Jahr bisher 74 Pfa., alle andern bisher 76 Pfa., jetzt 1,25 Gld. Für Helfer, 24 Jahre, bisher 59, jetzt 65 Pfa., 21-24 Jahre, bisher 54, jetzt 60 Pfa., 18-20 Jahre, bisher 50 Pfa., jetzt 65 Pfa. Als Spitzenlohn boten die Unternehmer 90 Pfa. Die Klempner und Installateure forderten 1 Gld., 1,05 Gld., 1,10 Gld., 90 Pfa., 70 Pfa., 40 Pfa., hat bisher 58, 70, 72, 52, 50, 37, 22, 15 Pfa. Die Unternehmer boten in der Spitze 86 Pfa.

Die Elektriker forderten 1 Gld., 1,05 Gld., 1,10 Gld., 90 Pfa., 70 Pfa., 40 Pfa., hat bisher 58, 63, 70, 54, 50, 35, 20, 15 Pfa. Das Angebot betrug in der Spitze 84 Pfa. Diese Aufstellung zeigt deutlich, daß die Unternehmer bestrebt sind, erklaffige Handwerker in der Gildenschaft unter das Niveau der ungelerten Arbeiter herabzudrücken. Wenn dann die Handwerker gewerkschaftsmäßig Stein- und Sackträger geworden sind, dann schreiben dieselben Unternehmer über Wenig an gelerten Arbeitern, ziehen mit Hilfe des immer unternehmerwilligen Demobilisationskommissars Arbeitskräfte aus aller Herren Länder zusammen, benutzen

diese als Lohnbrüder und vermehren so die Arbeitslosigkeit, die wiederum durch die Streuergrößen der Arbeiter bekämpft werden muß.

Dieselben Ursachen, die für das Pelzgewerbe zum Ausbruch des Kampfes führten, liegen auch bei den Klempnern und Installateuren. Im elektrotechnischen Gewerbe ist die Lage der Arbeitnehmer immer noch ungünstiger, als hier schon seit November 1923 vergeblich versucht wird, auf friedlichem Wege eine angemessene Lohnhöhung zu erwirken.

Wenn jetzt in diesen drei Gewerben für unbestimmte Zeit alle Räder still liegen, dem wirtschaftlichen Leben Schaden anrichten werden, so mögen sich alle Leidtragenden bei dem neuen Vorhaben der Unternehmervereinigung, Schärer, von der Fa. M. Kirch beabsichtigt, der in vollem Bewußtsein seiner Vorstandsämter der Kommission der Arbeitnehmer erklärte: Die kleinen Unternehmen sind jetzt endlich eine Macht geworden! Die Arbeiterkraft des gesamten Baugewerbes wird um solidarisches Handeln erlucht.

## Lohnforderungen der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter hatte an den Senat die Forderung gerichtet, die Stundenlöhne um 5 Pfa. sowie die sozialen Familienzulagen zu erhöhen. Letztere betragen zurzeit 1 Pfa. pro Stunde und Familienmitglied. Es wird gefordert, daß sie auf die Höhe gebracht werden, wie sie den Beamten gezahlt werden. Begründet ist die Forderung mit der Tatsache der verneinten Lebenshaltung. Die Statistik zeigt, daß seit Einführung der Guldenwährung die Lebenshaltungskosten um 31 Prozent gestiegen sind, während die Löhne nur eine Erhöhung von 24 Prozent erfahren haben. Die Familienzulage waren früher die gleichen, wie sie den Staats- und Kommunalbeamten gewährt wurden. Der Senat lehnte die Forderung ab und verlangte, daß der jetzige Lohnsatz auf weitere vier Monate verlängert wird. Die gleichen Personen, die für sich Familienzulagen und ein halbes Duzend andere Zuschläge zu ihrem nicht geringen Gehalt in Anspruch nehmen, lehnen Lohnhöhung der städtischen Arbeiter rundweg ab! So etwas nennt man doppelte Moral. Der angerechnete Schlichtungsausschuß hat nun entschieden, daß eine Lohnhöhung abgelehnt und der laufende Tarif bis zum 30. Juni d. J. verlängert wird. Gegen diesen Entschluß ist der Oberständigungsausschuß angerufen worden, der morgen seine Entscheidung fällen wird.

## Abfindung an wiederverheiratete Kriegermittwen

Durch die verspätete Einführung des Reichsvorversorgungsgesetzes in der Freien Stadt Danzig erhielten die Kriegermittwen, welche sich wieder verheirateten, die ihnen nach dem Gesetz zustehende Abfindung in Höhe einer dreifachen Jahresrente nicht ausgezahlt, sondern nur den Betrag von 1000 Reichsmark. Als nun die wiederverheirateten Kriegermittwen Ende des vergangenen Jahres durch das Danziger Versorgungsamt ihren Rentenbescheid erhielten, waren die ihnen zustehenden Papiermarkbeträge in ein Nichts zusammengebrochen und wurden deshalb vom Versorgungsamt nicht gezahlt. Volksstagsabgeordneter Gen. Schauer hat sich nun in dieser Frage mit dem Senat in Verbindung gesetzt und die Zahlung einer Abfindung verlangt. Nach langen Verhandlungen hat der Senat nunmehr angedeutet, daß den wieder verheirateten Kriegermittwen, die bisher eine Abfindung nicht erhalten haben, im Falle der Bedürftigkeit diese durch die Hauptfürsorgestelle ausbezahlt werden kann. Die Anträge sind an die Hauptfürsorgestelle, Samtgasse 6/7, zu stellen. Es ist vorzulegen, daß die Wittwen, welche sich vom 1. April 1920 bis 31. März 1923 wieder verheiratet haben, eine Abfindung erhalten sollen, und zwar im Betrage von 60-150 G. Die im Jahre 1920 sich wieder verheiratet haben, erhalten 60 G. und die Summe steigt bis auf 150 Gulden im Jahre 1923. Bei den Abfindungen ist der Wert der 1000 gezahlten Reichsmark in Anrechnung gebracht worden. Seider sollen die Kriegermittwen, welche optiert haben, eine solche Abfindung nicht erhalten. Es muß jedoch gefordert werden, daß auch diese eine solche Abfindung erhalten, da ja durch das Verkalten des Senats der Freien Stadt Danzig diese Abfindung nicht gezahlt worden ist. Der Begriff „Bedürftigkeit“ soll im weitesten Sinne ausgedeutet werden.

## Verurteilung von Händlerinnen.

Die Händlerin Bertha Freistrom in Danzig, Or. Kaufhaus 97, konnte am 16. Dezember 1923 Rosentohl für 30 Pfa. das Pfund und verkaufte ihn mit 60 Pfa. weiter. Für Rosentohl ließ sie sich am 2. Dezember 1923 40 Pfa. je Pfund zahlen, obwohl der angemessene Marktwert 7 Pfa. betrug. Außerdem hatte sie den Preis für Rosentohl in dem vorgeschriebenen Preisverzeichnis nicht bekannt gemacht. Gegen sie wurde eine Geldstrafe von 33 Gulden festgesetzt.

Die Obsthändlerin Frau Theophile Stomrod in Danzig, Kaschubischer Markt 3a ist vom Amtsgericht rechtskräftig mit 50 Gulden bestraft worden, weil sie am 3. November 1923 in Danzig das Pfund Zwiebeln, das sie 2 bis 3 Tage vorher mit 7 1/2 Goldpfennigen eingekauft hatte, mit 20 Gulden oder 15 Goldpfennigen verkaufte.

Der vom Schöffengericht wegen Preiswucher mit Geisse zu 100 Gulden Geldstrafe verurteilte Warenhändler Walter Gork ist auf seine Berufung von der Strafkammer freigesprochen worden.

Juden raus! Ein Sandwirt kam mit 50 Dollar und 100 Gulden nach Danzig und lehrte hier in ein Lokal ein. Er befrant sich, wurde laut und rief: Juden raus! Darauf entstand Streit und ein Handgemenge. Der Sandwirt bemerkte danach, daß ihm seine Uhr fehlte. Der Portier Paul Gr. begleitete darauf den Betrunknen allein zur Bahn und half ihm noch in den Wagnwagen. Unterwegs trug der Portier die Sandtafel. Im Wagnwagen bemerkte der Sandwirt bald, daß ihm aus der Handtasche alles Geld verschwunden war. Die 100 Gulden mochte er verbrunken haben, aber die Dollar nicht. Am nächsten Tage bot der Portier einer Person eine Uhr zum Kauf an, und das erfuhr die Polizei. Es war die Uhr des Sandwirts. Der Portier wurde verhaftet und Rand nun vor dem gemeinsamen Schöffengericht. Das Gericht gewann die Ueberzeugung, daß er die Uhr und die 50 Dollar gestohlen hat. Die Strafe lautete auf 9 Monate Gefängnis.

100 Mt. Büchsbetrag für Pflanzweissagen aus Deutschland. Die deutsche Postverwaltung hat den Höchstbetrag für Pflanzweissagen aus Deutschland nach Danzig vorübergehend auf den Guldengegenwert von 100 Reichsmark herabgesetzt. Dementsprechend ist der Höchstbetrag für Pflanzweissagen aus dem Reich für Danzig auf den Guldengegenwert von 100 Reichsmark festgesetzt worden.

# Eröffnung der Pädagogischen Woche.

## Die Freiheit und Bindung im Bildungswesen.

In der dichtgefüllten Aula der Petrischule wurde die Pädagogische Osterwoche, veranstaltet vom Zentral-Institut für Erziehung und Unterricht in Berlin, eröffnet. Senator Dr. Strunk gab in seiner Begrüßung der Freude Ausdruck über die außerordentlich große Beteiligung an dieser ihrer Zeit nach ersten Veranstaltung. Das zeige, daß die Zeit mehr auf pädagogische Selbstbestimmung eingestrichelt sei. Bei den Schulfragen hätten in den Lehrer-Vereinen zu sehr die der Schulorganisation im Vordergrund gestanden. Die Tagung solle der Klärung von pädagogischen Fragen dienen.

Als erster Redner sprach Universitätsprofessor Dr. Theodor Litt-Weipzig über „Freiheit und Bindung im deutschen Bildungswesen“. Ueber den Inhalt seines Vortrages wird uns berichtet: Der Vortragende entwarf zunächst ein Bild von dem Chaos der pädagogischen Gedankenwelt unserer Tage, an den engen Zusammenhang der Ideenbewegung mit dem politischen Begriff von Bindung und Freiheit erinnernd. Litt beleuchtete, von welchen Seiten Forderungen an Freiheit erhoben werden: zunächst von der jungen Generation selbst, die eine neue Stufe geistigen Aufstieges zu ersteigen habe. Die Lebende sei nicht berechtigt, ihr den eigenen Zustand aufzuzwingen. Unter Berufung auf Fichte sei — auf's schärfste von Dinesen — der Begriff Jugendkultur entwickelt. Führerin sei die neue Erziehungsgemeinschaft, bei der es kein Subjekt und Objekt der Erziehung mehr gebe. Darum gehört der Lehrer im Sinne dieser Freiheit in die Mitte der Schüler, und der Unterricht ist vollständig Gesamtunterricht. Aber auch für jeden einzelnen Schöling werde so Anspruch auf freie Entwicklung erhoben, da ja die Arbeitsschule von den individuellen Fähigkeiten des Kindes ausgehe; die Forderung einer „elastischen“ Schulform sei die weitere Folge. Kern und Kurie bringen so eine bestimmte Mannigfaltigkeit von Beschäftigungen. Da man sich bestreite wolle von der Normalprose der Erwachsenen, so dürften im Sinne dieser Reform keine Normalforderungen an das sprechende Kind gestellt werden. In demselben Sinne sei der alte Schreibrunterricht das Eingewöhnen des Kindes an den Normalduktus und der Religionsunterricht das Einbringen in eine Normalweltanschauung. Hier erbehe man Anspruch auf die Freiheit, nicht in einer Religion, sondern über Religion zu unterrichten. Darum müsse auch der Lehrer frei gemacht werden von dem Stoffe, nur den wird er recht zur Wirksamkeit bringen, den er selbst mit seinem Erleben durchdrungen hat. Von dieser Seite werde die Methode als Normen-Apparat bezeichnet, der das künstlerische Schöpfertum des Lehrers nicht zur Geltung kommen läßt. Freiheit von Lehrplänen und direktorialer Leitung kommen also hinzu.

Da nun auch den Erziehungsberechtigten und andern Erziehungsämtern, vor allem den politischen Parteien, Einflüsse zugestanden werden, so seien Konflikte unvermeidlich. A. B. könne doch durchaus der Fall eintreten, daß die Freiheit, die der Lehrer dem Schöling ausstreckt, nicht von dem Erziehungsberechtigten gebilligt wird. Der Grund liegt in der Tatsache, daß immer zwischen den einzelnen und jeder Art von Gemeinschaft eine gewisse Spannung liegt. Wenn also die Harmonie zwischen den Kräften der Erziehung nur auf dem Papier stünde, so erbehe sich die Frage, wer bei den vorhandenen Konflikten zu entscheiden habe. Die verfassungsmäßige und gesetzliche Regelung sei auch nur eine problematische, bei dem oft hervortretenden Gegensatz der einzelnen Länder des Reiches zu einander und zum Reich selbst, bei dem nach den äußeren und inneren Druck wirtschaftlicher Forderungen einseitigen Abbaus, der alles noch schmerzlicher machen werde als vorher, und bei dem Ausfall eines so wichtigen Erziehungsfaktors, wie es das Geiz (?) gewesen sei!

Die Klassiker, wie Goethe und Schiller, die wohl immer ein wichtiger Faktor der Erziehung blieben, hätten Freiheit nun nicht jenseits der Bindung, sondern im engen Zusammenhang mit der Bindung gesucht. Nur da sei wahre Freiheit, wo sich der Mensch hingezogen fühlt in irgend etwas Ueberpersönlichem! Der modernen Reformbewegung sei diese Fühlung mit dem klassischen Bildungsideal verloren gegangen, wenn man glaube, zwischen Stofflichem und funktional orientiertem Wissen unterscheiden zu müssen. Neuplatoniker gegen die großen Geisteswerke sei die Folge einer falschen Analogie zu biologischen Prozessen. Schon Hegel habe den klassisch-philosophischen Begriff der Arbeit in rechte Beziehung gebracht zu der heute scheinbar herrschenden Auffassung. Arbeit sei das Schließen an das Gesetz des gegenübergestellten Gegenstandes. Aufzause für die Reuelung des Uebergegangenes vom Spiel zur Arbeit ist die bloße Triebhaftigkeit durch Bindung an die Gesetze des Gegenständlichen zu gestatten. Darum war Hebel auch das Spielerische bei den Pflanztöpfen. Beim Schreibrunterricht trete der wesentliche Unterschied am schärfsten hervor. Sprache und Schrift sind Träger des Geistes, durch sie finde das Kind sich zuerst in die objektive Welt, es lerne, nicht sich selbst, sondern ein „Etwas“ ausdrücken. So merke es zuerst durch Erfahrung, daß der Geist sich selbst eine sinnliche Gestalt gibt. Die Schillerfrage sei zwar mehr als früher zur Geltung zu bringen, aber die Führung müsse doch der recht überlegten Lehrerkraft bleiben, sonst komme es bestenfalls zu einer unangenehmen Disfekt.

Au den teilweise recht kritischen Ausführungen wird nach Abschluß der Tagung noch manches zu sagen sein.

Die Ausnahmen für den Danziger Stadtsilm haben jetzt begonnen. Als technischer und künstlerischer Leiter der Ausnahmen, die durch die Döpreußische Landwirtschafts- und Industrie-A.G. ausgeführt werden, ist bereits der erste Aufnahmeführer der Industriefilmgesellschaft Berlin, Herr Schöpe, in Danzig eingetroffen. Die Aufnahmelleitung tritt das Publikum bei den Aufnahmen im Freien, die nach Ostern beginnen, die Arbeit nicht unnötig zu erschweren, sondern möglichst den Verkehr auf den Straßen nicht zu hindern, da nur so wirklich gute Danziger Straßensilder aufgenommen werden können.

Ein trefflicher Cavalier. Ein Kaufmann Modist aus Woloczniski aus Riga, der sich in Danzig selbstständig machen will, machte mit zwei Mädchen eine Anleihe und landete in einem Lokal. Während die Mädchen tanzen, nahm er von einem aus der Handtasche eine goldene Damenuhr und verschwand dann. Er kehrte aber wieder zurück. Die Mädchen hatten das Fehlen der Uhr inzwischen bemerkt und sie veranlaßten die Verhaftung des Verdächtigen. Dieser bestritt zwar, die Uhr genommen zu haben, aber das Schöffengericht gewann doch die Ueberzeugung, daß nur er der Dieb sein könne und verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis.

Geung Ausflüchtigkeiten. In Gendebude wurde eine Ausflüchtbewilligung für Grog und seine Större beantragt. Der Stadtschutz verweigerte die Bewilligung. Der Bezirksausschuß hi. b. bei der Verwahrung, weil man eine Verrechnung der Schanzstätten der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse wegen nicht gestalten könne. Das polnische Gymnasium in Danzig besteht aus sechs Klassen mit 9 Abteilungen. Im letzten Schuljahr wurde die Anzahl von 290 Kindern schluß.



Wirtschaftliche Butterproduktion. Die dänischen Exporteure, die Ende voriger Woche die Butter noch mit 4,25 Krone...

Die schwedische Krone fällt. Wie bereits berichtet, löst die schwedische Reichsbank seit dem 1. April ihre Noten in Gold ein...

Baukrach insolge von Frankenspekulationen. Der Pleitegeier hat in der Berliner und Hamburger Bauwelt weitere Opfer gefordert...

Die Kupferausfuhr Amerikas nach Deutschland hat einen katastrophalen Rückgang genommen. Bis 1922 war Deutschland mit 29 Prozent der Gesamtausfuhr (1921: 27 Prozent) immer noch der beste Kunde der Union...

Die Verschlechterung der englischen Zahlungsbilanz. Englands Zahlungsbilanz hat sich im Jahre 1923 gegenüber den früheren Jahren wesentlich verschlechtert. England hat einen großen Einfuhrüberschuss...

Die Erweiterung der atlantischen Passagier-Schifffahrt. In die atlantische Passagierschifffahrt wurden im Jahre 1923 21 Dampfer mit insgesamt 405.000 Tonnen und Passagierbeförderungsmöglichkeiten von 33.569 Fahrgästen neu eingestellt...

Die Baupläne deutscher Städte. Zur Vinderung der Wohnungsnot machen fast alle Städte in Deutschland trotz der Schwierigkeiten, die der Finanzierung von Bauwerken heute entgegenstehen, erhebliche Anstrengungen...

Bei allen Bauten handelt es sich um Reizebauten der Gemeinde. Daneben stehen zahllose Siedlungsvereine, die auch Bauten von Industrieunternehmen und Reichsbehörden (Eisenbahn und Post in erster Linie) die Stadtverwaltung von Darmen plant in diesem Jahre die Fertigstellung von 12 Häusern aus der vorläufigen Bauperiode...

Standarische Goldarbeit im norwegischen Arbeitskonflikt. Ende vergangener Woche waren in Kopenhagen die Vorstände der Gewerkschaften Norwegens, Schwedens und Dänemarks versammelt, um zu dem am 1. und 2. Monate dauernden 60.000 Mann umfassenden Arbeitskonflikt in Norwegen Stellung zu nehmen...

Der Achtstundentag im Bergbau. Auch im niedersteirischen Steinschmelzbergbau gehen die Arbeitgeber jetzt dazu über, durch Aflrat die Vorkriegsarbeitszeit einzuführen. Die Belegschaften beantworteten diesen Schritt des Vorkriegsunternehmens damit, daß sie nach achtstündiger Arbeitszeit die Betriebe verließen...

Streik in Berliner Warenhäusern. Die kaufmännischen Angestellten des Jandorf-Konzerns und des Kaufhauses des Westens in Berlin sind nach vorausgegangener Streikbestimmung Sonnabend früh in den Streik getreten. Die Streikforderungen sind: für den Achtstundentag, für den freien Nachmittagslohn am Monat, für Lohnerhöhung und gegen Kürzung des Urlaubes...

Gewerkschaftsdisziplin in England. In dem Bestreben, die am Mittwoch zu erwartende Aussperrung der englischen Werftarbeiter zu vermeiden, hat die Gewerkschaft der Hafnarbeiter 1000 ihrer Mitglieder in Southampton, auf deren Diszipliniertheit und Disziplinlosigkeit die gegenwärtige Krise zurückzuführen ist, aus der Organisation ausgeschlossen...

Der Achtstundentag in Polen bleibt! Aus Warschau wird uns berichtet: Die Delegation des allpolnischen Arbeiterkongresses, welche anlässlich der Krise in der Bergwerksindustrie vom Ministerpräsidenten Grabski empfangen wurde, verlangte die Verlängerung des Achtstundentages. Grabski erklärte, daß die polnische Regierung unbedingt auf dem Standpunkt des Achtstundentages beharrt...

Geheimnisse der Filmstadt.

Vos Angeles in Kalifornien verdankt der ewigen Fetterkeit seines Himmels und dem für die Photographie so günstigen Licht den Vorzug, die Hauptstadt der Welt-Film-Industrie zu sein. Die Amerikaner bezeichnen diese Film-Metropole gern als eines der „sieben Weltwunder“...

Man kann verstehen, daß diese Stadt mit ihren bizarren Aufbauten und ihrem wunderlichen Menschengemisch die Leidenschaft, den Menschen in einen Raub zu versetzen, der sich in Orgien und Verbrechen entläßt. Man findet hier auf engem Raum zusammengedrängt die Wertwürdigkeiten der ganzen Welt, die in Aufbauten naturgetreu wiedergegeben sind. Aus den Schneefirn des Hochgebirges kommt man in die weite Ebene russischer Steppen, aus dem Dschungel des Urwaldes in die öde Wüste...

Die verschiedenen Filmdramen, die a. Z. auf dem Grunde des Meeres spielen, haben es notwendig gemacht, daß man auch die Fische in den Kreis der Filmdarsteller zieht. Erfolgreiche amerikanische Kinohüte, wie „Das Geheimnis des U-Bootes“, „10.000 Meilen unter See“, „Unter der Meeresoberfläche“ schildern die Wunder der Meeresstiefe und verwenden Fische in der Handlung. Die Dreharbeiten dieser Fische für den Film wird in amerikanischen Blättern näher geschildert...

Schwieriger als Fische sind Vögel für den Film abzurufen. Wie ein Regisseur des Famous Players-Meisters, William F. Kelly, erzählt, dauerte es Monate, um 60 bis 70 Tauben zu dressieren, die in dem Film „Sieben Schwäne“ erschienen. Man mußte die Vögel vier Wochen lang in einem Käfig im Meier halten, bevor sie sich an die Umgebung gewöhnen konnten. Auch hier wird viel mit Ködern gearbeitet, und die Vögel werden von Verrenten des Schauspielers gewöhnt, indem sie von ihnen täglich Nahrung erhalten. In dem Film „Sieben Schwäne“ führte die Hauptdarstellerin Marguerite Clark die Tauben einen ganzen Monat hindurch persönlich, bis sie ihr von selbst auf den Kopf, auf die Schultern und die ausgebreiteten Finger flogen und nun das anmutige Bild aufgenommen werden konnte...

Die Ausrottung des Walfisches. Die systematische Ausrottung des Walfisches durch Franz Joubert im Jahre 1850, machte aber solche Fortschritte, daß um 1900 der Walfisch in den nördlichen Meeren schon sehr selten war, und die Jagd sich nicht mehr lohnte. Die schwedische antarctische Expedition

entdeckte indessen das große Walfischparadies der Südpole, und soleglich begann die Jagd dort unten zu lauten. Die meisten Walfisch-Jäger des Meeres vermehrten sich in erschreckender Weise. 1904 wurde in Buenos Aires die erste Walfisch-Jagdgesellschaft gegründet, andere folgten nach und bald wurden jährlich bei Südgeorgien, den Falklandinseln und den südlichen Gebirgen 10.000 bis 11.000 Walfische getötet. Die dortigen Meere sind nunmehr ebenso ausgehorbet wie die nördlichen. Um zu erforschen, wie weit die Ausrottung vorgeschritten ist, und welche Mittel angewandt werden können, um ihr vielleicht noch Einhalt zu gebieten, rüstet die englische Regierung jetzt die „Discovery“. Kapitän Scotts altes Südpolschiff, zu einer großen Erkundungsfahrt aus. Um den englischen Steuerhändler zu schonen, werden die Kosten der Expedition von dem Ertrage der auf der Fahrt gefangenen Wale bestritten, und das ist das Seltsame an dieser Expedition, die doch den Walfisch retten soll...

Ein neues Propellerboot. Ein Propellerboot, das nur etwa 12 Zentimeter Tiefgang hat, ist in Labore, der Hauptstadt des Reichs, erbaut worden. Als Antrieb wird ein gewöhnlicher, mit einem Propeller verbundener Flugzeugmotor benutzt. Wenn das Boot in Fahrt ist, so hebt es sich, so daß es über Sandbänke, die nur wenige Zentimeter unter dem Wasser liegen, hinweggleitet. Der Kiel des Bootes ist in zwei Hälften geteilt, zwischen ihnen ein Hohlraum von 20 Zentimetern besteht. Das Boot wird bei schneller Fahrt vorn durch das zwischen den Kielen hindurchlaufende Wasser gehoben. Je größer die Geschwindigkeit des Bootes ist, desto höher liegt es, bis es schließlich ganz an der Oberfläche dahingleitet. Mit einem Motor von 90 Pferdestärken ist bisher eine Schnelligkeit von etwa 65 Kilometer in der Stunde erreicht worden. Ein solches Boot hat für den Betrieb auf indischen Flüssen sehr große Vorteile, da die zahlreichen Sandbänke in diesen bisher jedes Schifffahren mit modernen und schnellen Booten unmöglich machten. Auch ist durch den Antrieb mittels Luftschraube die Gefahr beseitigt, daß sich der Propeller in den zahlreichen Schlingpflanzen verfangt oder im Sand der Häufe festbleibt...

Radio als Kompass. Auf dem Flugplatz Danton in den Vereinigten Staaten hat man Versuche gemacht, ein Luftschiff ausschließlich durch Radiosignale zu lenken. Der Versuch hatte vollen Erfolg, und man glaubt, es werde bei einiger Erfahrung möglich sein, Luftschiffe und Flugzeuge künftig bei Nacht oder Nebel auf dem Radioweg nach Hause zu lenken und einzuhalten. Der Versuch wird bei weiterer Fortschreiten der Luftschiffahrt unter allen Umständen bewährt werden.

### Kleine Nachrichten

**Das Internationale Schachturnier.** In der am Sonntag ausgetragenen 19. Runde des internationalen Meisterturniers wurden alle Partien durch Siege beendet. Dr. Lasker schlug seinen Namensvetter Edward Lasker. Capablanca siegte über Tartakower, Nates über Reiz. Marshall über Maroccan, Alechin über Janowski. Am Sonntag konnte in der 20. Runde Dr. Lasker über Maroccan siegreich bleiben. Reiz mußte eine weitere Niederlage durch Edward Lasker einstecken. Die Partie Janowski-Bogoljubow blieb unbenutzt. Capablanca konnte gegen Nates remis spielen, und dürfte Dr. Lasker, der jetzt mit 14 Punkten vor Capablanca 12½ führt, kaum noch gefährlich werden. Ebenfalls mit remis trennten sich Marshall-Alechin.

**Deutsche Automobilrolle in Italien.** Bei den Automobilrennen in Merluzza bei Rom siegte Graf Bonmartini mit einem deutschen Mercedeswagen. In der Klasse der Tourenwagen siegte ebenfalls ein Mercedeswagen.

**Eine übliche Tat.** Feldmarschall Pilsudski hat drei Ämtel seiner Dienstreise dem Verband der Jurawellen und fünf Ämtel der Universität Wilna anzuweisen.

**Freiheitsproben.** Die wegen Brandstiftung angeklagten Mitglieder des Direktionskomitees der genossenschaftlichen Glasfabrik in Albn wurden vom Schwurgericht freigesprochen. Daraus verurteilte das Komitee, sich wieder in den Besitz des Werkes zu setzen, wurde aber von Gendarmen daran gehindert. Eine sofort einberufene Delegatensammlung beschloß, sich hinsichtlich der Zukunft des Werkes der Entscheidung der ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre zu fügen, die so schnell als möglich einberufen werden soll. Bis dahin soll das Werk in die Hände des rechtmäßigen Ausschusses zurückgegeben werden. Man hofft, auf diese Weise weitere Zwischenfälle verhindern zu können.

**Odenburg-Jannischen aus der D. R. S. ausgetreten.** Wie in der odenburgischen Kreiszeitung mitgeteilt wird, ist Kammerherr v. Odenburg-Jannischen aus der Deutschen nationalen Partei ausgetreten. Als Grund des Austritts wird angegeben, daß v. Odenburg keine ganze Kraft dafür stellen wolle, die zwischen den Deutschen und der Deutschnationalen Freiheitspartei bestehenden Gegensätze zu überbrücken oder wenigstens zu mildern. Ein recht merkwürdiger Grund.

**Das Gordon-Bennett-Wettfliegen der Freibadler** nimmt in diesem Jahre am 15. Juni seinen Anfang von Brüssel. Es sind insgesamt 18 Meldungen eingelaufen, und zwar darunter: Vereinigte Staaten, Spanien, Belgien u. d. Frankreich je drei, England, die Schweiz, sowie Italien je zwei Ballons.

**180 Millionen für den Wohnungsbau in Preußen.** Nachdem durch die preussischen Ausführungsbestimmungen zur letzten Steuerreform die Hälfte der Haussteuer für Neubauten verwendet werden soll, belaufen sich die für Preußen jährlich zur Verfügung stehenden Mittel für Neubauten auf 180 Millionen Mark. Ursprünglich hatte man nur mit 50 Millionen Mark Schätzungen im Jahre gerechnet. Aus 180 Millionen Mark können bei Anwohner von 300 Mark für jede Wohnung insgesamt 60000 Wohnungen in Preußen mit öffentlicher Unterstützung gebaut werden. Unter diesen Umständen ist ein Abflauen der Wohnungsnot in etwa 5 bis 6 Jahren zu erwarten, falls nicht neue wirtschaftliche oder politische Schwünge eintreten.

**Wühlerkriegszüge.** Eine würdige Umrahmung des Deutschen nationalen Fortschritts. In der Nähe der Stadt-

halle wimmelte es gestern von uniformierten Jünglingen, die wie Schneißknecht um einen Kaffhaufen herumwirbelten. Umgeschaltete Säbelschläger, schwarz-weiß-rote Kosarde. Kurz nach 5 Uhr nachmittags marschierte ein Trupp von etwa 15 jungen Leuten in Reih und Glied mit eingeroßter Fahne durch die Französisch Straße. Was soll das Affentheater? In Preußen ist der Mummenschauspieler, soviel wir wissen, verboten.

**Die kostenlose Totenbestattung** ist in Zwidau am 1. April zur Einführung gekommen. Sie umfaßt die Beforgung des Beerdigungsdienstes, die Ueberführung der Leiche nach dem Friedhof, Beforgung des Sarges mit Auskattung und der Leichenwäsche, die Aufbahrung, Grablegung oder Einäscherung der Leiche, die Herstellung des Grabes oder Beforgung einer Aschenurne sowie Beforgung der Urne in einem Reibengrab. Die endliche Verwirklichung der kostenlosen Totenbestattung ist der sozialdemokratischen Stadtverordnetenmehrheit zu verdanken, welche den beständigen Widerstand der bürgerlichen Fraktionen zu brechen verstand. Ein bedeutender sozialer Fortschritt ist damit erreicht. Die Kosten werden durch einen Sonderzuschlag zur Gewerbesteuer gedeckt.

**Soharegelung für die heimische Industrie.** Das Hauptamt in Berlin hat auf Antrag der am Tarif beteiligten Gewerkschaften die Forderungen für die heimische Industrie in Baden und für die Pfalz neu festgelegt. Es wurde eine Lohn-erhöhung von rund 11 Prozent zugestanden. In das der Lohn-erhöhung für die Drickgruppe Mannheim-Edwardsberger für ungelernete Arbeiter nunmehr 51 bis 58 Pfennig, für den Reiblohnarbeiter 64 bis 68 Pfennig beträgt. Die sozialen Forderungen für die Ehefrau und für jedes Kind unter 14 Jahren beträgt pro Woche 1,02 Mark.

**Ein großer Kundendienst in Amerika.** Vor dem Ausbruch des Senats für Patent-Angelegenheiten in Newport begann gestern die Untersuchung eines Streites zwischen der American Telephone and Telegraph Company und den übrigen Unternehmungen, die im Gebiete der Vereinigten Staaten Rundfunkstationen unterhalten. Die erwähnte Gesellschaft behauptet, das ausschließliche Recht zum Betriete solcher Stationen zu besitzen und will ihre Rechte bis zu den höchsten Gerichten verfolgen. Da es sich um nicht weniger als 150 Stationen handelt, die im Falle ihres Sieges den Betrieb einstellen würden, wird die Angelegenheit vom Publikum mit gebanntem Interesse verfolgt, und man erwartet vom Verlaufe des Rechtsstreites allerlei sensationelle Entwicklungen.

**14<sup>90</sup>** kostet ein schöner schwarzer Damen-Spannenschuh elegante Form, amerik. Absatz bei 12661



**Das Haus für Qualitäts-Schuhwaren.**  
Danzig — Langfuhr — Zoppot.

### Der Bergsturz von Amalfi.

Ueber die fürchterliche Bergsturzkatastrophe, die über das liebliche Küstengebiet von Amalfi hereinbrach und dieses fast vollständig zerstörte, wird von einem Augenzeugen berichtet: Wieder hat ein Elementarhaden einen der schönsten Punkte der Erde zerstört. Diesmal an der Grenze des weltlichen Paradieses, wo Orangen reifen und hoch die Fledern stehen, eines Ortes, den Dante und Ariost besangen, den Goethe so hoch schätzte. Die reine und kraftvolle Landschaft unter italienischem Himmel, jene malerischen Abhänge, die sich feierlich dem göttlichen Meer öffnen, die stunden arabischen Gärten des Bestens, sind für Italien das Schöne und Kostlichste, nämlich die magisch-schöne Küste von Amalfi. Aber all diese Schönheit hat undarmherzig ein plötzlicher Bergsturz vielleicht für immer zerstört. Das Schicksal von Amalfi ist schon an und für sich sehr geheimnisvoll und äußerst ernst. Die wundervolle Schöne hat im Laufe der vielen Jahrhunderte manchen altertümlichen und historischen Platz dem Meer abgetreten. Mit den Jahrhunderten hat das Meer die wundervollen Basaltfelsen, auf denen die reizenden hängenden amalfitischen Gärten terrassenförmig zum Meer abfallen, unterwaschen und durcheinander, und so mußte einmal der Tag kommen, der fatale Tag für Amalfi.

Das schreckliche Unglück, das über die Riviera zwischen Vietri und Colli hereinbrach, hat sein Zentrum zwischen Vietri und Colli genommen und besteht in einem ungeheuren Bergsturz ins Meer. Das Unglück hat in erster Linie seinen Ursprung in der langen, fast vierwöchigen Regenperiode, und der Wolkenbruch vom 29. März gab seinen Ausschlag. Felsen lösten sich los, zogen das nasse Erdreich mit sich fort, und mit einem schrecklichen Gepolter ging die Steinlawine auf die Ortshäuser nieder, alles mit sich fortziehend ins Meer. Die malerische Amalfitische Küste besteht also nicht mehr. Der Bergsturz hat sie mit fortgerissen; infolgedessen ist Amalfi von der übrigen Welt völlig abgeschlossen.

Die größte und breiteste Steinlawine ist bei Amalfi niedergegangen und hat den herrlichen Garten des berühmten Hotel bei Capucini mit fortgerissen. Die kostliche Kolonnade, eine der bekanntesten und köstlichsten Sehenswürdigkeiten der Welt, in welcher oft Wagner und Longfellow gesessen und geträumt haben, ist für immer zerstört. Nur drei weiße Marmoräulen hat der Bergsturz übrig gelassen. Nebenbei sind hier zwei Erdlawinen niedergegangen.

Die verwickelte Zone ist ungeheuer groß. Alle Wege und die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind unterbrochen. Selbst der Verkehr vom Meer aus ist ziemlich schwierig, weil die See noch hoch geht. Zur Stunde kommt die erschreckende Nachricht eines weiteren Bergsturzes; der das herrliche Bergdörfchen Vietri innerhalb zweier Minuten ins Meer mit weggerissen hat. Bis heute sind 150 Leichen geborgen, ebensoviel dürften noch auf dem Grunde des Meeres ruhen.

Zur Stunde droht die Gefahr noch, und Amalfi, wo in den Hotels zahlreiche schweizerische und deutsche Touristen leben, von denen niemand verunglückt ist, ist noch immer isoliert. Niemand vermag zu sagen, wann der finsternen Regen, der nun mit mehreren kleinen Unterbrechungen seit mehr als vier Monaten wüthet, aufhören wird.

**Wüstfünftler.** Die Schuhmacher auf den Pariser Straßen bedienen sich jetzt einer Palette, wenn sie Damenstühle zu putzen haben. Die Skala der üblichen Schuhreime reicht nämlich für die vielen Lüne der modernen Schuhe nicht mehr aus, und die Schuhmacher haben daher an Rünftlern werden müssen. Sie mischen nun sorgfältig die Farbe, die sie brauchen, aus den verschiedensten Cremes zusammen. Hoffentlich kommt nicht einer auf die Idee, die Schuhe tubifisch oder futuristisch zu wischen!

## Ein Riesenposten

# eleganter Damen-Konfektion

# Mäntel und Kostüme

vorzügliche Qualitäten, neueste Formen, auch für starke Damen u. kleine Damen

Serie I  
**Mäntel**  
**29.<sup>50</sup>/<sub>9</sub>**

Serie II  
**Mäntel**  
**49.<sup>00</sup>/<sub>9</sub>**

Serie III  
**Kostüme u. Mäntel**  
**69.<sup>00</sup>/<sub>9</sub>**

Serie IV  
**Kostüme u. Mäntel**  
**89.<sup>00</sup>/<sub>9</sub>**



Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unserer kleinen Edith sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank.

(†) Heinrich Wilms u. Frau.

Meine Nachmittagsprechstunden halte ich von jetzt ab von

3 1/2 - 5 Uhr nachm.

Sanitätsrat Dr. Boenheim  
Ohra.

12685

Habe mich in Danzig als

**Arzt**

niedergelassen.

Sprechstunden 8-10 und 3-5 Uhr.

Sanitätsrat **Dr. Wessel**

Holzmarkt 7 I, über Restaurant Bieberstein

Zur Praxis bei allen Krankenkassen

zugelassen. 12678

## Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Söpper.

Heute, Dienstag, den 15. April, abends 7 Uhr.

Dauerkarten haben keine Gültigkeit.

**Der Strom**

In Szene gesetzt von Carl Brückel.

Personen wie bekannt. Ende 9 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 16. April, abends 7 Uhr. Dauer-

karten Serie II. Die Koralle.

Donnerstag, den 17. April, abends 6 1/2 Uhr. Dauer-

karten Serie III. Tannhäuser. (Elisabeth Jrl.

Hilke Krameth vom Landesheut. Schwarzin a. G. a. E.)

Freitag, den 18. April. Geschlossen.

Sonnabend, den 19. April, abends 7 Uhr. Freie

Volksbühne.

Sonntag, den 20. April, abends 7 Uhr. Dauerkarten

haben keine Gültigkeit. Zum ersten Male Die

spanische Nachtigall. Operette von Leo Fall.



**LICHTSPIELE**  
Am Hauptbahnhof.

Nur noch 3 Tage

das Resorptionsprogramm dieser Woche:

**0, diese Kinder**

Ein allseitig anerkannt gutes Lustspiel.

**Der Dürnenweg zum Glück**

Ein Mädchenschauspiel in 6 Akten mit

Hanni Reinwald.

**Die Stimme des Blutes**

Schauspiel in 5 Akten mit May Allison.

Vorführung 4, 6, 8 Uhr.

Voranzeige.

Ab Sonnabend:

Der wunderbare Sascha-Film

**„Die Lawine“**

Eine Tragödie in 5 Akten mit

Lily Marischka, Michael Vaskovyi

Karfreitag geschlossen

# OSTER ANGEBOTE

Damenkonfektion

Bluse	Jumperform, weiß, Hemdentuch, Rayé mit farbiger Paspel	8,75	5,95	Mantel	aus guten Stoffen, englischer Art, lose Form	45,00, 38,50	29,50
Bluse	offen u. geschl. u. trag. aus prima restr. Perkal, md. Must.	10,50, 8,25	6,95	Mantel	aus gutem Covercoat, mit Biesengarnierung	69,00	52,00
Voile-Blusen	weiß, Kimonoform, mit Filetmotiven	10,50	8,75	Kleider	aus gutem Musseline, sehr jugendl. Form	21,50, 19,75	17,50
Voile-Blusen	weiß, Hemdl. m. Jabot u. Bobikrag.	21,50, 19,50	12,50	Kleid	aus prima reinwollenem Cheviot, in marineblau mit Stickerei		29,50
Rock	dunkel und hell gestreift, sehr tesche Muster, plissiert	18,50	12,50	Kleid	aus Popeline, reine Wolle, in viel. Farben, fesche Machart	52,75	34,50
Rock	marineblau und schwarz Cheviot, ganz plissiert	19,75	14,50	Frackkleider	fein verarb., best. dtsch. Qualität	42,00, 38,00	32,50
Ein Blusen	rein. Wolle in hell. dkl. off. Post. u. geschl. z. trag.	22,50	19,50	Ein Seiden-Blusen	Crope de chine und Paillette-Seide	Serie I: 19,50, Serie II: 24,50, Serie III: 32,50.	

### Strumpfwaren

Damenstrümpfe	gute feste Qual. engl. ing. schw. u. led.	0,95	0,68
Damenstrümpfe	engl. g., schw. u. farb. Doppels. Hochf.	1,95	1,45
Damenstrümpfe	pr. Seidengr., schw. u. hb. H u. Sp. vst.	2,40	2,10
Damenstrümpfe	pr. Mako, beste Qual., schw. u. farb.	3,25	2,95
Damenstrümpfe	Seidenfior in schwarz und farbig		2,95
Damenstrümpfe	prima Seidenfior, sehr kl. Gew.	4,95, 3,95	3,45
Herrnsocken	makoartig, in vielen modern. Farb.	1,25, 0,95	0,58
Herrnsocken	in farbig gestr., pr. Mako, schön. Must.	2,95, 2,25	1,95
Herrnsocken	Seidenfior, in viel. fesche Farben		2,95
Kinderstrümpfe	pr. Mako, in all. Gr. vorrätig, schw. u. led., Gr. I		0,95

Handschuhe für Damen und Herren, mit Knopf oder Schmalte 2-25

### Wäsche, Schürzen

Taghemden	a. pr. Hemdent. m. Langweil.	3,95
Taghemden	u. Stück. 6,75, 5,75, 4,95.	
Taghemden	pr. Renforcé, mit Ballachsel	5,95
Beinkleider	rech. garn 10,50, 8,75, 6,25.	
Beinkleider	a. pr. Hemdent. m. rech. Eins.	10,50, 8,75, 6,25.
Leinenrock	aus pr. Renforcé mit breitem Säckerei-Volant	7,50
Dam.-Nachthemden	m. br. Stickerei u. Eins. gar.	18,50
Herr.-Nachthemden	mit Kragen und Geishaform	13,50
Wiener-Form	aus prima Water, große Form	5,75, 4,75, 3,75
Wiener-Form	a. pr. Cret. u. Satin, sehr schöne Must.	7,95, 6,75
Hauschürzen	ohne Träger, aus guten Wasserstoff.	6,75, 4,95
Blusenschürzen	gr. Form, s. ges. hmack. voll. Garn.	6,95, 5,75

Ein Posten Damen-Nähsche besonders elegante billige.

### Trikotagen

Makohemd	sehr gute Qualität	6,95	5,95
Makohemd	prima Verarbeitung mit Riegel		4,75
Makohemd	mit Satinbesatz		3,75
Einsatzhemd	gute Qualität, streng moderne Streifen	7,95	6,95
Schleier	in vielen modernen Farben	3,95	2,95
Herrn-Baumwollen	Jacke und Hose, sch. Dess.	10,50	9,75

### Wollwaren

Strickjacken	gehäkelt, in vielen Farben	4,95
Jumper	reine Wolle, einfarbig und gestreift, in vielen Farben	6,95
Jumper	reine Wolle, entzück. Macharten und Farben	12,50
Kleidjacken	gestreift, in vielen Farben, reine Wolle	14,50
Kleidjacken	reine Wolle, einfarb., verschiedenfarb. abges.	21,50
Strickjacken	reine Wolle, lg. Form, in sch. Frb.	52,50, 48,50



Danzig, Altstadt, Graben 4, am Holzmarkt

Mengenabgabe vorbehalten!  
Geöffnet: durchgehend von 8-6 Uhr.

Ein höheres Kinder-Bettgestell zu verkaufen. Rose, Baumacher 11, I. Et. Bill. zu verkaufen: Bekleid. Damenkleider für kl. Jng., jugendl. Damenkleid, Damenschuhe, Gr. 57. Beckstraße 31, 2. Et. (f)

**Danziger Schuhfabrik**  
Altstadt, Graben 51/52 = Am Fischmarkt  
**Reparaturen**  
**Kernsohlen**  
Kernsohlen ..... G 3,50  
Kernsohlen ..... 1,20  
Kernsohlen ..... 2,70  
Kernsohlen ..... 0,90  
Kernsohlen ..... von G 2,48 an  
Kernsohlen ..... 0,60

Ein erhalt. u. eternes Kinder-Bettgestell mit Matratze u. ein höhl. Kinderbettgestell (15 G) zu verkaufen. Garsch, Opfstraße 14.  
**Hoher Glaschrank**  
Für Geschäft, Sonntag für Reparatur, mit Nickelbeschlag u. Fliesenbeschlag, billig zu verk. Pangst, Hanstr. 8, pl. Fuchs (f)

**Suche Bejähigung**  
Bureau od. Kontorreinigung Offert. unt. 2021 an die Exped. d. Volksstimme. (f)  
Kinderloses Ehepaar in d. Vorortstelle.  
Schlosser u. Heizer v. Beruf Offert. unt. V. 2022 an d. Exped. d. Volksstimme. (f)

Wer vermietet an 23 jährig. Parteigeroffen ein möbl. Zimmer Nähe Heilige-Geist-Wasse. Angeb. unt. Nr. 2023 an d. Exped. d. Volksstimme. 11641  
Junges Ehepaar sucht von sofort oder später leeres Zimmer mit Küchenanteil. Offert. unter Nr. 44 an die Exped. der Volksstimme erb. (f)

**Ihre Uhr**  
wird billig repariert  
Felix Lenz, Schmiedegasse 18 Tel. 6370. 12676

**Rähmaschinen**  
repariert billig 12612  
Knabe, Hanstr. 3.

Danziger Likör- und Weinzentrale  
Zum Feste  
**Cognac, Goldstern**

**Korn**  
noch 20  
Novemberpreisen  
**Richard Scheer**  
Holzmarkt 12 z. z. Marktstraße

**Sonder-Angebot!**  
**Fahrräder**  
Neue und gebrauchte Damen- und Herren-Fahrräder in Danzig zuverl. nur beste deutsche Fabrikate.  
Mästel, Schläuche, sämtliche Zubehör- und Ersatzteile verkauft außerordentlich billig.  
Teilzahlung gestattet. 12687  
**Danziger Fahrradvertrieb**  
Max Wüer, Danzig, L. Dampw 14.

Die Kassenshalter der unterzeichneten Sparkassen bleiben am  
**Sonnabend vor Ostern**  
geschlossen.  
Sparkasse der Stadt Danzig.  
Sparkasse des Kreises Danziger Höhe.  
Sparkasse des Kreises Danziger Niederung.  
Sparkassen-Aktien-Verein.  
Sparkasse der Stadt Zoppot. 12683